

Liebe Gemeinde!

Dem großen Engel in unserer Krippe fehlt etwas. In seiner Hand ist ein Loch. Normalerweise gehört da ein Stab hinein. An dem Stab ist ein Stern befestigt. Aber der Stab ist abgebrochen. Also kann der Engel den Stab mit dem Stern nicht mehr halten. Was ist der Engel ohne Stab und Stern schon? Der Stern führt zur Krippe hin. Der Engel steht ohne Stern immer noch da, aber er weist nicht mehr auf das Kind in der Krippe hin.

So kennen wir doch die Engel in der Weihnachtsgeschichte: Sie weisen auf das Kind in der Krippe hin. Sie sagen, wo es zu finden ist. Zugleich sprechen sie davon, dass dieses Kind etwas Besonderes ist: Er ist der Heiland, der Sohn Gottes. Jesus ist ganz nahe bei Gott. Diesen Grundgedanken finde ich auch im Predigtabschnitt. Er steht im Brief an die Hebräer im ersten Kapitel:

*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.*

Stattlich ist der Engel in unserer Krippe. Er ist viel größer als das Kind in der Krippe. Mit dem Sohn Gottes ist es umgekehrt: Er ist viel höher geworden als die Engel. Weihnachten war nur der Anfang. Jesus Christus überragt die Engel weit. Mir fällt die Kirche zum Guten Hirten in Polsingen ein. Wenn man auf sie zugeht, sieht man die Engel auf Augenhöhe. Sie bilden das Gitter für die Fenster im Eingangsbereich. Für das Sinnbild für Jesus Christus muss man den Kopf heben: Oben auf dem Zeltdach, als Spitze also, ist ein Kreuz in einem Kreis zu sehen. Ganz oben, auf dem steilen Dach ist es festgemacht. Das Zeichen für Christus steht viel höher als die Engel. Ist der Gedanke, dass Christus viel höher als die Engel, uns auch zu hoch? Ist er zu steil? Heute gibt es Menschen, die sich lieber mit den Engeln abgeben, ob sie als niedliche Figuren bei ihnen daheim stehen, oder gar als ein Medium. Nicht alle denken dabei auch an Gott oder Jesus.

Schade, dass der Engel in unserer Krippe den Stern nicht mehr halten kann! Der Stern steht für die Botschaft. Und was wäre ein Engel ohne Botschaft? Engel kommt ja vom griechischen Wort für „Bote“. Jemand hat den Boten geschickt. Jemand hat ihm die Botschaft mitgegeben. Ein Engel ohne Absender ist stumm. Er redet nicht mehr als ein Fernseher, ein Handy oder ein Radio, das ausgeschaltet ist. Solange die Geräte aus sind, sind sie stumm. Sie müssen erst eine Botschaft empfangen oder eingegeben bekommen. Die Botschaft selbst kommt von wo anders her.

Mit modernen Botschaften hat sich Marshall McLuhan beschäftigt. Er war einer der ersten modernen Medientheoretiker. Er hat sich sehr mit den Medien befasst, die nach dem Buchdruck neu gekommen sind. Von ihm stammt der Satz: „Das Medium ist die Botschaft.“ Wir sind so fasziniert von den Medien, dass sie selbst zur Botschaft werden. Laura etwa hat ihr Handy ständig dabei. Immer wieder schaut sie, ob eine neue Nachricht eingegangen ist. Das Handy ist schon fast ein Körperteil von ihr geworden. Eines Tages sieht ihre Mutter eine ganz nervöse und aufgeregte Laura. „Was hast du nur?“, fragt die Mutter. „Ich finde mein Handy nicht“, sagt Laura hastig und sucht sofort weiter. „Ach, das“, sagt die Mutter, „das liegt auf der Ablage in der Küche.“ Schlagartig beruhigt sich Laura. Die Mutter merkt, wie wichtig Laura ihr Handy ist.

Wie viele haben ein Handy, einen Laptop oder ein anderes Gerät zu Weihnachten bekommen! Es ist ihnen wichtig; es fasziniert sie. Wer ist fasziniert von Jesus Christus? Auf jeden Fall gehört der Verfasser des Hebräerbriefes zu seinen Fans. Christus ist das Medium und die Botschaft in einem. Er ist das Medium, nämlich das Mittel. Er ist der Vermittler. Jesus vermittelt uns Gott. Er bringt uns Gott nahe. Christus ist zugleich das Wort Gottes. Hier ist das Medium wirklich die Botschaft. Gott redet durch Jesus Christus.

So manche werden heutzutage ein Fragezeichen dahinter setzen. Redet Gott? Wir hören so viel. Es wird so viel geredet und dagegen geredet. Informationen und Meinungen erreichen uns. Sie können unsere Gesundheit betreffen. Sie haben mit unserem Alltag zu tun oder mit großen Anliegen wie Frieden und

Gerechtigkeit. Aber Gott? Ich bin überzeugt: Gott kann auch heute reden. Für mich ist eher die Frage, ob wir auf Empfang gestellt sind.

Wenn wir ein Radio haben, dann gibt es dort verschiedene Wellenbereiche: UKW auf jeden Fall, aber auch z.B. die Mittelwelle, wenn es kein ganz kleines Gerät ist. Für jeden Wellenbereich gibt es eine eigene Antenne. Im Bild gesprochen: Es fragt sich, auf welchen Wellenbereich unsere „Antennen“ eingestellt sind. Wenn wir nicht erwarten, dass Gott uns etwas mitteilen will, werden wir seine Botschaft kaum hören.

„Das Medium ist die Botschaft.“ Das war die Erkenntnis von Marshall McLuhan. Eigentlich war es auch ein Alarmsignal! Nehmen wir als Beispiel ein Buch her. Dann könnte man ja sagen: „Das Buch ist hauptsächlich sein Umschlag und sein Deckel. Was drinsteht, ist egal.“ Wir spüren aber: Das stimmt nicht. Ich erinnere mich an ein Buch in meiner Kindheit, ein dickes Märchenbuch. Der Deckel und die Rückseite fehlten schon längst, aber ich habe seinen Inhalt verschlungen. Auf den *Inhalt* kam es mir an. Auf die Verpackung konnte ich notfalls verzichten.

Übrigens kam es bei Marshall McLuhan zu einem lustigen Versehen. Botschaft heißt englisch „Message“. Ganz ähnlich schreibt sich Massage auf Englisch, nur mit einem a statt einem e. So kam es im Druck aus Versehen zum Satz: Das Medium ist die Massage. „Stimmt eigentlich auch“, sagte der Wissenschaftler. „Das Medium beeinflusst mich. Es wird wie ein Körperteil von mir. Wir sind so begeistert von den modernen Medien, dass wir die Inhalte nicht kritisch prüfen. Wir lassen den falschen Titel: ‚Das Medium ist die Massage.‘“ Wir werden von den modernen Medien massiert: Das ist auch ein passendes Bild.

Wir spüren, wo das Problem liegt: Handys, Computer und Fernseher können uns so in den Bann ziehen, dass wir nicht kritisch nach den Inhalten fragen. Und die Engel auf den Weihnachtsbildern können so hübsch und nett dreinschauen, dass wir nicht mehr danach fragen, welche Botschaft sie eigentlich bringen. Dabei kommt es auf den Inhalt an.

Und der besagt hier: Jesus ist nicht das kleine Kind in der Krippe geblieben. Weihnachten war nicht der Anfang und nicht das Ende. Schon immer war Jesus Gott nahe wie ein Sohn. Wir leben in der Welt nicht ohne ihn. Die Welt wird von Jesus Christus getragen. Manches mag uns beunruhigen. Manches mag uns chaotisch vorkommen. Die Welt ist nicht immer die heile Welt, die wir uns gerade an Weihnachten wünschen. Aber die Welt zerfällt auch nicht ins Chaos. Dazu hält sie Jesus Christus zu fest in seiner Hand. Wenn wir denken: „Ich bin in Gottes Hand geborgen“, dann überlagert sich dieses Bild mit den Händen Jesu Christi. Seine Hände haben geheilt. Seine Hände haben einen Weg gewiesen. Seine Hände haben sich am Kreuz ausgestreckt, um die Welt zu umarmen. Seine Hände gehen auf Osterbildern nach oben und zeigen die Auferstehung an. Diese Hände von Jesus Christus gehen in eins mit der Hand Gottes.

Dazu sehen wir auf vielen Weihnachtsbildern einen Hinweis: Die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland beugen die Knie vor dem Jesuskind. Wäre Jesus nur dieses Kind und nichts anderes, dann könnte man das nicht verstehen. Wir mögen unsere Kinder manchmal sehr positiv sehen, ja unkritisch. Aber wir verehren sie nicht wie Gott – sonst wäre etwas schief.

Das ist die große und spannungsreiche Botschaft von Weihnachten: Wir sehen den Jesus in der Krippe und den Jesus Christus, der die Welt in der Hand hält. Er ist ganz Mensch geworden und ist zugleich ganz an der Seite Gottes. Wir können schwach und krank werden? Jesus war dem auch ausgesetzt. Wir sind in Gefahr, Fehler zu begehen und die Beziehung zu Gott aufs Spiel zu setzen? Auch Jesus hat die Versuchung gekannt. Das Kind in der Krippe, der Mensch Jesus versteht unsere Anfälligkeit. Er heilt aber auch ihre Folgen. Er „*hat vollbracht die Reinigung von den Sünden*“, sagt der Hebräerbrief.

Wir sind fehlbare Menschen – auch an Weihnachten. Es tut uns gut, wenn einer unsere Fehler und Defekte nicht endlos nachträgt, sondern sie von der Liste löscht – gerade an Weihnachten. Ich finde es schlimm, wenn Menschen über moderne Apps in Massen und quasi ewig lang auf den Fehlern anderer herumhacken können. Das ist nur die Kehrseite von dem anderen Problem: Viele wollen ihre Fehler nicht eingestehen, deshalb, weil man mit ihnen dann so umgehen kann. An Weihnachten darf Frieden einkehren. An Weihnachten hören wir den Namen dessen, der nicht nachträgt und der nicht Hass sät.

„Freue dich, o Christenheit“. Freuen wir uns, dass heute der Name „Jesus Christus“ kommt und auslöscht, was zwischen uns und Gott, zwischen uns und manchen Menschen steht! Mehr als andere Namen und Botschaften zählt er. Denn er ist die Botschaft von Gott. Amen.

LIEDER: 25.12.: 27,1-2; 45,1-2; 36,1-2; 44,1-3

26.12.: 30,1+3; 39,1+3; 36,1-2; 44,1-3